

Peter Dahms M. A., www.TanzInfo-Berlin.de / www.OpernInfo-Berlin.de

REZENSION:

Claudia Rosiny

Tanz Film

Intermediale Beziehungen zwischen Mediengeschichte und moderner Tanzästhetik
ISBN 978-3-8376-2329-1

Reihe TanzScripte

Das Buch ist ein unterhaltsamer und dabei auch ein detailreicher Querschnitt durch die gemeinsame Geschichte von Tanz und Film von der Berner Tanzwissenschaftlerin und Beauftragten für die Tanzförderung des Bundesamtes für Kultur der Schweiz, Claudia Rosiny. Ihre Monografie „Videotanz“ von 1999, der ihre Dissertation gleichen Namens von 1997 zugrunde liegt, wurde von ihr in die Gegenwart weitergeführt und umfasst nun auch die neueren Techniken, die im weitesten Sinne als Film oder als das was auch den Film charakterisiert, verstanden werden.

Hier wäre zum Titel des Buches die Bemerkung zu machen, dass es nicht das beinhaltet, was das Buch dem Leser bietet. Es ist weit mehr als der Begriff Film, das erklärt dann auch die Gliederung des Buches in Themenfelder. Es sind alle technischen Möglichkeiten die geeignet sind, die flüchtige Kunst des Tanzes zu konservieren, zu dokumentieren und zu variieren. Andererseits aber auch mit den filmischen und digitalen Techniken Tanz erst zu entwickeln und zu produzieren, dabei zu verfremden und neu zu strukturieren. Rosiny „geht (dabei) von der These aus, dass die Entwicklung der Bildmedien Fotografie, Video und der digitalen Medien einen Einfluss auf den modernen Tanz hat(te)“. Sie stellt fest, dass die junge Tanzwissenschaft im deutschsprachigen Raum „weder medientheoretisch reflektiert noch der Tanz im Kontext der Medienwissenschaft behandelt“ wurden. Das sollen die Analysen in ihrem Buch, durch einen „interdisziplinären Beitrag im Bereich der Kulturwissenschaften“, leisten.

In der Einleitung klärt Rosiny die medientheoretischen Begriffe in denen sie sich bewegt und sie weist darauf hin, dass bisher keine einheitliche Begriffsmethodik der Medialität allgemeingültig entwickelt wurde. Sie legt die Basis für die Systematik und die Begrifflichkeiten für „das Feld der Medien- und Tanzwissenschaften“, denen sie in ihrem Buch folgt. Sie benutzt dabei als Basis der Begriffsklärungen kulturwissenschaftlich orientierte Publikationen, geht aber nur auf einzelne Diskurse ein und entwickelt daraus sechs Themenfelder der Intermedialität im Tanz. Nach der ausführlichen wissenschaftlich, theoretischen Einführung folgen in einzelnen Kapiteln die Analysen der Themenfelder. Durch die straffe Struktur der Arbeit ist ein Katalog entstanden, der die Themen Medieneinflüsse auf die Tanzästhetik, Medieneinsatz auf der Tanzbühne, Filmmusical – Tanzfilm – Musikvideo – Tanz im TV, Videotanz, Tanz und digitale Technologien und Tanzästhetik im/via Internet umfassend nach einem gleichen Schema behandelt. Nach einer kurzen Einführung in das jeweilige Themenfeld werden die Arbeiten von prägenden Choreografen und die von ihnen verwendeten Techniken beschrieben. Besondere Themen werden innerhalb der Themenfeld-Kapitel in Exkursen behandelt. Wobei hier nicht ganz klar ist, warum nicht als Unterthema, wenn es nicht direkt dem Thema zuzuordnen ist, dann wäre es auch überflüssig.

Insgesamt ist eine umfangreiche Sammlung von einzelnen, das jeweilige Themenfeld begründenden oder prägenden Einzelarbeiten entstanden, dass auf der Basis eines Konzepts der Begrifflichkeit eine Katalogstruktur aufbaut, die das Buch als Nachschlagewerk für einen Zeitbereich der Tanz- und der Mediengeschichte bestens geeignet macht.